

Erlanger CSU für Kontinuität

Wahlkreis-Konferenz schlägt unisono Stefan Müller vor

Die Erlanger CSU-Bundeswahlkreis-Konferenz schlägt den Delegierten aus Stadt und Landkreis einstimmig den Bundestagsabgeordneten Stefan Müller als Kandidaten für die Bundestagswahl im Herbst vor. Die Nominierungsversammlung findet Anfang Februar in Baiersdorf statt.

Müller, der 2002 erstmals in den Bundestag gewählt wurde und sich 2005 deutlich gegen die erstmals im Wahlkreis Erlangen kandidierende SPD-Bundesfamilienministerin Renate Schmidt durchsetzte, vertritt den Wahlkreis als direkt gewählter Abgeordneter in Berlin. Er ist Vorstandsmitglied der CSU-Landesgruppe und Fraktions-Obmann im Ausschuss für Arbeit/Soziales. Seit Herbst 2007 ist er Landesvorsitzender der Jungen Union Bayern, Mitglied des CSU-Parteivorstands und der Grundsatzkommission seiner Partei.

Stadt und Kreis gemeinsam

Die Nominierungsversammlung erfasst Stadt und Landkreis, an ihr nehmen 160 Delegierte teil. Der Anteil der Delegierten aus den beiden Kreisverbänden wird analog zum Zweitstimmenergebnis in der Stadt Erlangen und im Landkreis Erlangen-Höchstadt bei der letzten Bundestagswahl ermittelt. So werden den Kreisverband Erlangen-Höchstadt 101 Delegierte, den Kreisverband Erlangen-Stadt 59 Delegierte bei der Nominierungsversammlung vertreten. Die Delegierten selbst wurden in Mitgliederversammlungen gewählt.

„Bitte warten“

Nicht lange ist es her, da beschwerte sich eine Anruferin beim Fürther Landratsamt über die Musik in der Warteschleife. Das moderne, englischsprachige Stück war ihrer Meinung nach einer Heimatbehörde nicht angemessen. Dabei ist es eigentlich sehr schön. Streicher und Klavier verüben dem Anrufer die Wartezeit. Ein wenig flotter geht's im Erlanger Rathaus zu: Das schwungvolle, auf dem Klavier vorgetragene Werk überzeugt den Wartenden auch ohne Gesang. Bei den Erlanger Stadtwerken



gibt's moderne Gitarren auf die Ohren. Klassischer hingegen: Die Oper „Argenore“ von Wilhelmine von Bayreuth, die das Bläserensemble der Uni Erlangen in der Warteschleife der Universität intoniert. Herzogenaurach gibt sich international: Mit „La Cucaracha“ schallt dem Wartenden ein Stück mexikanische Revolution entgegen. Einen Moment der Stille in diesen hektischen Zeiten bieten das Landratsamt Erlangen-Höchstadt und die Gemeinde Kalchreuth. Sie haben keine Warteschleifenmusik.

Aber mal im Ernst: Was ist denn dem Anrufer wichtiger? Die Musik in der Warteschleife oder wie lange er sie hören muss? Denn die positive Nachricht ist: Im Test lief keines der Stücke länger als zehn Sekunden. jm

Minustemperaturen sorgen für wohlige Wärme

Ein Passivhaus in Schellenberg spart seinen Bewohnern jedes Jahr viel Geld — Sonne heizt das Gebäude auf

VON MANUELA MEYER

Temperaturen im zweistelligen Minusbereich? Egal. Streit ums Erdgas zwischen Russland und der Ukraine? Geschenk! Fossile Brennstoffe, die sich langsam dem Ende zu neigen? Na und! Helga und Jürgen Sitzmann aus Schellenberg können über die Schlagzeilen der vergangenen Tage und Wochen nur lachen. Sie haben sich vor Jahren zum Bau eines Passivhauses entschlossen.

fast 20 Zentimeter dick. Dahinter der kalte Flur, von dem aus es in das Herz des Hauses geht: Dem Wärmetauscher und dem Wasserspeicher, der durch die sechs Quadratmeter große Solaranlage auf dem Dach beheizt wird.

Luft durch die Erde

SCHELLENBERG – Wie lebt es sich in einem Haus ohne Heizung, wenn draußen das Thermometer wochenlang weit unter Null Grad zeigt? „Schön kuschelig, aber kommen Sie und überzeugen Sie sich selbst“, antwortet Jürgen Sitzmann auf die telefonische Anfrage.

Das Haus mitten in Schellenberg, einem Ortsteil von Kleinsendelbach, fällt schon wegen seines sechseckigen Grundrisses auf. Fränkischer Baustil sieht anders aus. „Das Sechseck hat unser Architekt empfohlen, weil man dadurch weniger Außenfläche im Verhältnis zur Wohnfläche hat“, sagt Sitzmann. Und erklärt damit gleich das Prinzip des Passivhauses: Wärme, die im Haus ist, mit allen Mitteln halten.

Das Gebäude ist sozusagen luftdicht verpackt. Die Eingangstür ist

Das Prinzip des Passivhauses: Verbrauchte Luft wird abgesaugt, die dabei mit abgesaugte Wärme wird der Frischluft zugeführt, die wiederum in die Räume geblasen wird. Die dazu benötigte frische Luft wird, wenn sie zu kalt ist, vorher durch Rohre in der Erde gejagt. Sie erwärmt sich dabei auf derzeit rund zwei bis drei Grad. Mit der Wärme aus der Abluft erreicht sie dann bereits 16 Grad. „Unser kältester Raum ist das Schlafzimmer mit konstant 17 Grad“, so Sitzmann.

Martin Hundhausen, Vorsitzender des Vereins Sonnenenergie Erlangen, und seit 1999 Besitzer eines Passivhauses in Büchenbach, behauptet sogar, „je kälter es im Winter ist, desto weniger Energieverbrauch haben wir in unserem Haus“. Der Grund: Große winterliche Kälte geht immer mit Sonnenschein einher. Und der heizt nicht nur das Haus auf, er sorgt auch über die Solaranlage für bis zu 70 Grad heißes Wasser.

Die Wohnräume der Sitzmanns im oberen Stockwerk sind ebenfalls durch dicke Türen abgeschottet. Im großen Wohnbereich steht ein Thermometer: Es zeigt 24,3 Grad Celsius. Bis zu 25 Grad werden es bei Sonnenschein. Eigentlich schon zu warm.

„Wir haben gerade ferngesehen, da mögen wir es immer kuschelig“, entschuldigt sich der Hausherr. Und gibt zu, dass er, wenn die Sonne mal nicht scheint, noch eine Elektroheizung zu-

schalten kann. 60 bis 70 Euro Stromkosten zahlt die dreiköpfige Familie im Monat. Inklusiv aller Elektrogeräte.

Das die dreiköpfige Familie im Winter kein Fenster aufmachen soll, stört sie nicht. „Durch den permanenten Austausch ist die Luft hier niemals abgestanden“, findet Helga Sitzmann. Den einzigen Nachteil, den sie bei längerem Nachdenken findet: „Im Winter ist die Luft ein bisschen trocken.“

2001 haben sich die Sitzmanns ihr Passivhaus mit rund 140 Quadratmeter Wohnfläche vom Architekturbüro Trykowski planen lassen. Zwei Jahre dauerte allerdings vorher die

Entscheidungsfindung. Erst als Helga Sitzmann ihren Mann zu einem Vortrag und Workshop über Passivhäuser schickte, sind beide überzeugt. „Die Technik ist einfach, vieles kann man als geschickter Handwerker selbst machen“, so der gelernte Elektriker.

Dadurch sei das Haus auch kaum teurer geworden. Nur: Seit 2001 spart die Familie einige Tausend Euro an Energiekosten. Jährlich. Und jedes Jahr werden es mehr.

Informationen zu Passivhäusern beim Architekturbüro Trykowski, Telefon 095 02/8080, oder dem Verein www.sonnenenergie-erlangen.de



Das Passivhauses der Familie Sitzmann in Schellenberg. Relativ kleine Fenster auf der sonnenabgewandten Seite sorgen dafür, dass kaum Wärme nach draußen gelangt. Fotos: Meyer



Außen fünf, innen 24,3 Grad. Helga und Jürgen Sitzmann in ihrem Wohnzimmer.

Lob für politischen Mut

Gerhard Schröder würdigte Renate Schmidt

Mit einem großem Empfang im Redoutensaal, bei dem der ehemalige Bundeskanzler Gerhard Schröder die Festrede hielt, hat die SPD Renate Schmidt geehrt. Anlass war der 65. Geburtstag der früheren Familienministerin und Landesvorsitzenden der bayerischen Sozialdemokraten.

Wie viele Hände sie geschüttelt hatte, wie viele Glückwünsche sie entgegengenommen hatte, wusste Renate Schmidt am Schluss selbst nicht mehr.

Der Unterbezirk der SPD hatte eingeladen, und gekommen waren viele, die in der Politik, in der Wirtschaft, im gesellschaftlichen Leben Rang und Namen haben, um Renate Schmidt zu gratulieren und der über die Parteigenossen hinweg beliebten Politikerin ihre Reverenz zu erweisen.

Es war ein launiger Empfang, den die Gäste im voll besetzten Redoutensaal genossen. Altkanzler Gerhard Schröder, nach wie vor ein Redner, der die Zuhörer fesselt, sprach von einer Renate Schmidt, die ihn

mit ihrem Mut, ihrer Überzeugungskraft und auch mit ihrer menschlichen Wärme imponiert habe.

Zusammen mit Renate Schmidt war Schröder 1980 das erste Mal in den Bundestag gewählt worden, Schröder hatte Schmidt zur Familienministerin gemacht.

Günther Beckstein, der ehemalige bayerische Ministerpräsident, der sich mit der SPD-Landesvorsitzenden Schmidt etliche Gefechte geliefert hatte, versicherte Schmidt „seine Hochachtung und seinen Respekt“. Oberbürgermeister Balleis dankte der Erlanger Bundestagsabgeordneten für die Arbeit, die sie für die Hugenottenstadt geleistet habe.

98 Jahre wolle sie alt werden, sagte Schmidt in ihrer Dankesrede, um die bald neu gewonnenen Freiheit – nach 28 Jahren Politik – mit ihrem Mann zu genießen. Sie sei gerne 65 Jahre geworden, für Wehmut gebe es keinen Anlass.

Mit stehendem Applaus antworteten die Gäste (siehe auch Artikel im EN-Politikteil). rak



Einzug in die Arena: Altbundeskanzler Schröder (re.) und Bundestagsabgeordnete Renate Schmidt betreten unter großem Medieninteresse den Redoutensaal. Foto: Bernd Böhner

Stadt Erlangen

BILDUNGS OFFENSIVE

ERLANGER GESTALTEN BILDUNG

Einladung zur Bildungsbörse

am Samstag, 17. Januar 2009, von 10.00 bis 16.00 Uhr

Schulzentrum West, Schallershofer Straße (Albert-Schweitzer-Gymnasium, Realschule am Europakanal, Hermann-Hedenus-Hauptschule, Hermann-Hedenus-Grundschule, Sporthalle am Europakanal). Eröffnung durch Oberbürgermeister Siegfried Balleis.

100 Gruppen, Schulen und Vereine bieten Informationen, Diskussionen und Workshops (Kinderbetreuung durch den Kinderschutzbund) Das Schulzentrum West ist mit den Buslinien 286, 287, 288 und 293 erreichbar.

Mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Erlangen, der Erlanger Stadtwerke AG und der Werbeagentur 1601.